

grund der Pilzformen versehen. Zum Schluß wurden noch ausführliche Beschreibungen und Abbildungen von 15 seltenen Pilzarten veröffentlicht.

Durch seine jahrzehntelange wissenschaftliche Arbeit hat Flury-Blatter viel zu dem hohen Stand der Mykologie und zur Popularisierung der Pilzkunde in der Schweiz beigetragen.

Mila Herrmann

### **Erinnerungen an Karl und Gretl Kronberger †**

Am 12. 6. 1973 starb in Bayreuth im Alter von 82 Jahren Karl Kronberger, Rektor im Ruhestand. Seine Frau und treue Mitarbeiterin ist schon 1971 gestorben.

Als ich vor Jahren das Ehepaar Kronberger das erste Mal in Bayreuth aufsuchte, war es mir, als kannte ich diese liebenswerten Menschen schon jahrelang. K. Kronberger, als „Pilzprofessor“ in Bayreuth wohl bekannt und als Naturschutzverfechter geachtet, besprach mit mir Fragen der Pilzaufklärung und seine Frau zeigte mir ihre schönen Aquarelle, von denen einige bei der Neubearbeitung und Ergänzung des „Farbigen Pilzbuches“, das im Falken-Verlag erschienen ist, Verwendung fanden.

Von Beruf war Kronberger (geb. 5. 2. 1891) Lehrer. Im Selbststudium hatte er sich im Laufe der Jahre zum Naturwissenschaftler im wahrsten Sinne des Wortes herangebildet. Seine Interessengebiete umfaßten die Heimatkunde, Botanik, Geologie, Zoologie und Mykologie. Vor allem aber waren es die Belange des Naturschutzes, die er auf seinen unzähligen heimatkundlichen Wanderungen neben der Pilzaufklärung vertrat.

Mila Herrmann

### **Literaturbesprechung**

Conrad, R.: Zur Pilzflora im mittleren Elstertal um Gera. Veröffentl. Mus. Gera, Naturwiss. Reihe, Heft 1, S. 55–70, 1973.

Seit über fünfzig Jahren gibt es kaum pilzfloristische Arbeiten aus dem mittleren Elstertal. Erst in den letzten Jahren wurden viele Funddaten von einem Arbeitskreis unter Leitung von H. Dörfelt gesammelt.

Der Verfasser berichtet in seiner ersten Arbeit über die Verbreitung der wichtigsten Speise- und Giftpilze. Angeschlossen werden einige Besonderheiten, von denen hier nur der Anemonenbecherling, der Korallenstachelbart, die Hundsrute und verschiedene Porlinge (z. B. *Phellinus laevigatus* – 2. Nachweis für die DDR!) erwähnt seien.

Von den Pilzen, die im Rahmen der europäischen Großpilzkartierung erfaßt werden, waren im mittleren Elstertal 42 Arten nachzuweisen. Von ihnen befindet sich je ein Beleg im Herbarium des Museums für Naturkunde Gera. Die gut illustrierte Arbeit ist ein erfreulicher Beginn und wird hoffentlich bald interessante Fortsetzungen finden!

Gröger

Kerstan, J.: Beitrag zur Abgrenzung des Pflaumenrötlings, *Rhodophyllus sepium* (Noull.-Dass.) Romagn., von *Rh. clypeatus* (Fr. ex L.). Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz, 47, Nr. 13: 11–14, Leipzig 1972.

Verfasser beobachtete die oft verkannten, guten Speisepilze 20 Jahre lang im Kreise Löbau. Er gibt eine ausführliche Beschreibung des Pilzes und stellt in einer Tabelle die trennenden Merkmale gegenüber dem Schildrötling heraus. In einer abschließenden Auseinandersetzung mit früheren Fundberichten kommentiert er Literaturangaben: Michael-Hennig III, Nr. 49: Beschreibung vortrefflich, die deutschen Namen unpassend, die Abbildung nur zum Teil brauchbar. Engel, Nr. 265 ist auch der Pflaumenrötling (bis auf die Fundzeit!). Saalman berichtet schon 1960 im Myk. Mitt. Blatt über diese Art, nannte sie aber *prunuloides*!

Gröger

Neuner, A. u. Schrempf, H.: Pilzkalender 1974. 24 Seiten mit 12 Pilz-Farbfotos, Format 16 x 23 cm, München 1974.

Schon einige Jahre hindurch erscheint der Pilz-Monatskalender. Auf den einzelnen Kalenderblättern werden hervorragende Farbfotos nach Aufnahmen des Fotografen H. Schrempf gebracht, der durch die Pilzbüchlein „Pilze in Wald und Flur“ und „Pilze, die nicht jeder kennt“ mit Texten von Hans Haas bekannt ist (Myk. Mitt. Bl. 15: 87–88, 1971 u. 16: 104, 1972).

Auf der Vorderseite finden wir außer dem deutschen Pilznamen auch den Kalender für den entsprechenden Monat.

Der Text auf der Rückseite ist von A. Neuner und besteht nicht nur aus der ausführlichen Beschreibung der Pilzart, sondern auch aus Hinweisen auf Erkennungsmerkmale, Vorkommen, Verwechslungs- und Verwendungsmöglichkeiten.

Papier, Druck und Wiedergabe der Farbaufnahmen sind erstklassig.

Mila Herrmann

Dermek, A.: Huby okolo nás (Pilze um uns herum). Farebný stolový týždenný, obrázkový kalendár (Bunter Bilder-Tischwochenkalender). Slowakisch-tschechisch, 124 Seiten, 52 Farbfotos, Format 12 x 17 cm, 1974. Kčs 15,50.

In slowakischer und tschechischer Sprache liegt ein Kalender vor, der jedem, der sich für Pilze interessiert, Freude bereitet. Nach Farbaufnahmen werden auf 26 Farbtafeln (beiderseitig) 52 Pilzbilder gebracht, die gut weiterverwendet werden können, da sie nur mit einem Klemmrücken zusammengehalten sind. Das Pilzbild selbst ist fast quadratisch, darunter steht der wissenschaftliche und hierauf der slowakische Pilzname; slowakisch ist auch die kurze Beschreibung der Art, der Hinweis auf den Speisewert und die Marktfähigkeit; in tschechischer Sprache folgen außer dem tschechischen Pilznamen die Erscheinungszeit, die Standortansprüche der Art sowie Ratschläge, wie die Pilze am besten zubereitet werden können.

Mit den Farbtafeln wechseln die Tafeln des Wochenvormerkkalenders ab. Für Adressen und Anmerkungen sind einige Seiten vorgesehen. Vorangestellt wird ein kurzes Vorwort, in dem der Autor auf den großen Pilzreichtum in der ČSSR, der durch die günstigen klimatischen Bedingungen und die vorteilhafte geografische Lage hervorgerufen wird, hinweist.

Die Ausstattung ist, was das Papier und den Druck anbelangt, gut und die wenigen Farbabweichungen können die Qualität des Kalenders nicht herabmindern.

Mila Herrmann

Černý, A: *Phellinus tremulae* (Bond.) et Borisov — a most serious fungal parasite of aspen trees (*Phellinus tremulae*, ein höchst gefährlicher Pilzparasit der Espen.) — Acta Univ. Agriculturae (Brno), Series C, 41 (no. 2): 131–149, 1972.

Der in allen angrenzenden Ländern, jedoch noch immer nicht in der DDR nachgewiesene Espen-Feuerschwamm, *Phellinus tremulae*, wird hier als Krankheitserreger von großer ökonomischer Bedeutung an Espe und Graupappel (= Bastard Espe x Weißpappel) charakterisiert. Von allen bisherigen Bearbeitern übersehen wurde das Vorkommen von imperfekten Fruchtkörpern (ähnlich *Inonotus obliquus*) bei dieser Art. *Ph. tremulae* rückt damit in die nächste Verwandtschaft des gleichfalls ein imperfektes Stadium aufweisenden, an Grau- und Weißpappeln vorkommenden *Ph. pilatii* Černý. Simultane Infektionen von *Ph. tremulae* und *Ph. pilatii* kommen an Graupappel vor.

Die Myzelien und Reinkulturen von *Ph. tremulae* haben einen charakteristischen Geruch nach Methylsalizylat, der bei *Ph. pilatii*, *Ph. ignarius* und *Ph. nigricans* nicht vorkommt. Die von *Ph. tremulae* hervorgerufene Holzfäule und Vorschläge für Bekämpfungsmaßnahmen werden ausführlich dargestellt.

Die gut illustrierte Publikation setzt die gründlichen Studien von A. Černý über phytopathogene *Inonotus*- und *Phellinus*-Arten, die schon früher im Mykol. Mitt. besprochen wurden, mit gewohnter Präzision fort und dokumentiert einmal mehr das gute Beobachtungsvermögen des Autors.

Kreisel

Bohus, G.: *Hebeloma* Studies I. (*Hebeloma*-Studien I.) — *Annales Historico-Naturales Musei Nationalis Hungarici* 64: 71–78, 1972.

Der englisch geschriebene Beitrag enthält die Beschreibung einer neuen *Hebeloma*-Art, *H. ochroalbidum* Bohus, aus Pappelwäldern der Ungarischen Tiefebene. Es handelt sich um eine große, fleischige, *H. crustuliniforme* ähnliche Art mit weißlichem bis hell ockerfarbenem Hut, mildem Geschmack und meist geruchlosem(!) Fleisch, die in der Umgebung des einen Fundortes von der Bevölkerung gegessen wird.

Es folgen artkritische Beiträge zu *Hebeloma crustuliniforme* var. *minus*, *H. sacchariolens*, *H. pumilum*, *H. versipelle*, *H. testaceum* und *H. mesophaeum*, sowie ein Schlüssel für die *versipelle*-Gruppe, welcher auch einige von Bruchet 1970 aus Frankreich beschriebene Arten berücksichtigt.

Kreisel

Kochmann, J. & Majewski, T.: Podstawczaki (*Basidiomycetes*), Glownione (*Ustilaginales*). In: Flora Polska, Grzyby (*Mycota*), Tom. V. — 272 S., 39 Abb. im Text und 30 Fototafeln. Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warszawa — Kraków 1973.

Im Rahmen der „Flora Polska“ haben bereits mehrere Pilzgruppen moderne, international beachtete Bearbeitungen erfahren. Die Serie der in erfreulich rascher Folge erscheinenden Pilzbände ist jetzt durch die Bearbeitung der Brandpilze (Familien *Ustilaginaceae* und *Tilletiaceae*) fortgesetzt worden. Neben sämtlichen in Polen nachgewiesenen Arten wurden auch solche aufgenommen, deren Auftreten in Polen auf Grund des Vorkommens in Nachbarländern erwartet werden kann. Insgesamt wurden 248 Arten aufgeschlüsselt und kurz beschrieben, Synonyme, Exsikkate (aus Polen) und Wirtspflanzen aufgezählt. Die Verbreitungsangaben sind, wie auch in den anderen Pilzbänden der Flora Polska, sehr kurz und allgemein gehalten, auch das Literaturverzeichnis weist nur einen kleinen Teil der einschlägigen floristischen Literatur nach. Auf den Fototafeln sind charakteristische Befallsbilder und lichtmikroskopische Aufnahmen der Brandsporen (Teleutosporen) vieler Arten wiedergegeben, wodurch dem Anfänger die Einarbeitung erleichtert wird.

Kreisel

Folia Cryptogamica Estonica. Herausgegeben von der Gesellschaft der Naturforscher der Estnischen SSR. Fasc. 1—3. Tartu 1972/73.

Die rührigen Kryptogamenforscher der Estnischen SSR haben jetzt eine kleine Zeitschrift für Mykologie, Lichenologie und Algologie ins Leben gerufen. Bis jetzt liegen 3 Hefte vor, die im Verhältnis zu dem geringen Umfang (je 8 Seiten) erstaunlich inhaltsreich und ansprechend gestaltet sind. Die Artikel sind teils russisch, teils englisch geschrieben. Für Großpilz-Floristen sind die Beiträge von E. Parmasto über die neue Gattung *Inonotopsis* Parm. (*Hymenochaetaeae*), mit der einzigen Art *I. subiculosa* (Peck) Parm. an Kiefernholz im hohen Norden, und ein 45 Arten umfassendes Verzeichnis der estnischen Gasteromyceten von L. Järva von Interesse (beide Beiträge in Heft 2). Beiträge des Herausgebers A. Raitviir sind inoperkulaten Diskomyzeten der Gattungen *Albotricha* Raitv. und *Solenopezia* Sacc. gewidmet.

Wir wünschen den vielversprechenden „Estnischen Kryptogamenblättern“ einen guten Fortgang.

Kreisel

Pegler, D. N. & Young, T. W. K.: Basidiospore form in the British species of *Galerina* and *Kuehneromyces*. (Basidiosporenform bei den britischen *Galerina*- und *Kuehneromyces*-Arten.) – Kew Bulletin 27: 483–500, 1972.

Der im Myk. Mitt. 17: 31–32, 1973 besprochenen Arbeit über Sporenform und Taxonomie bei *Inocybe* ließen die Verfasser ähnliche Bearbeitungen weiterer braunsporiger Blätterpilzgattungen folgen. Die britischen Arten der Gattungen *Crepidotus* (17 Arten), *Pleuroflammula* (1 Art), *Galerina* (26 Arten) und *Kuehneromyces* (3 Arten) sind aufgeschlüsselt, ihre Sporenform beschrieben, gezeichnet und mit verschiedenen elektronenmikroskopischen Methoden abgebildet.

Bemerkenswert ist, daß in der Gattung *Kuehneromyces* (Stockschwamm) nunmehr 3 Arten anerkannt werden, nämlich neben der allgemein bekannten *K. mutabilis* auch *K. myriadophylla* (Orton) Pegler & Young (= *K. vernalis* sensu Favre, Mosér) mit sehr gedrängten Lamellen und glattem Stiel, Fruktifikation im Frühjahr, und *K. leucolepidota* (Orton) Pegler & Young mit mäßig gedrängten Lamellen, weißflockigem Stiel und Ring, Fruktifikation im Sommer. Durch den hygrophanen Hut ähnelt *Kuehneromyces* der Gattung *Galerina*, aber die Sporenform beweist klar, daß *Kuehneromyces* zu den *Strophariaceae* gehört.

Nach den 2 selteneren Stockschwamm-Arten sollte auch in der DDR gesucht werden.

Kreisel

Melik-Chačatrjan, D. G. & Martirosjan, C. N.: Gasteromicety i afillorovoye griby. (Gasteromyzeten und Nichtblätterpilze.) – Mikoflora Armjanskoj SSR (Pilzflora der armenischen SSR), tom 2. 382 S. Verlag der Universität Erevan, 1971. Preis 1,10 Rubel.

Immer häufiger liegen aus Teilgebieten der Sowjetunion Pilzfloren vor, in denen besonders diejenigen Pilzgruppen bearbeitet wurden, die sich relativ leicht herbarisieren und an Hand von Exsikkaten studieren lassen. Hierzu gehören besonders die Gasteromyzeten und die sog. Aphylophorales.

Der vorliegende Band aus Armenien ist besonders wegen der konkreten floristischen Angaben von mehr als lokalem Interesse. Im ersten Teil sind die Gasteromyzeten (60 Arten) von Melik-Chačatrjan, im zweiten Teil die Aphylophorales (148 Arten, fast ausschließlich Porlinge) von Martirosjan bearbeitet. Die einschlägige Literatur wurde dabei bis 1968 bzw. 1963 zitiert; jedoch

nicht immer berücksichtigt. Von den 105 Abbildungen (sämtlich Originale!) kommen leider die Fotos aus drucktechnischen Gründen nicht so zur Geltung, wie dies für floristische Belege wünschenswert wäre. Überraschend ist die Angabe, daß *Bondarzewia montana*, der Bergporling, in Armenien nicht an Koniferen, sondern an Eichen- und Buchenwurzeln vorkommt.

Die einführenden Abschnitte behandeln Morphologie und Ökologie der berücksichtigten Pilzgruppen.

Kreisel

Dörfelt, H.: Die Arten der Familie *Gomphidiaceae* R. Mre. im Vogtland. Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot., NF 10: 55–68 (1972).

Aus dem Vogtland sind fünf Arten bekannt. Überall unter Fichten wächst *Gomphidius glutinosus*. Zerstreut kommt unter Kiefern *Chroogomphus rutilus* vor. *Gomphidius maculatus* ist von 4 Fundstellen im Gebiet um Greiz–Plauen (etwa 400 m) bekannt, während *G. roseus* nur von 2 Fundorten im Unteren Vogtland bekannt ist. (s. auch Myk. Mitt. Bl. 15: 68–72 (1971).

Gröger

Zeitschrift für Pilzkunde, Band 37, 1971

Alle vier Hefte dieses Jahrgangs sind zu einem Band vereinigt. Dieser enthält auch für uns manches Bemerkenswerte.

Mehrere Aufsätze beschäftigen sich mit dem Altmeister der deutschen Pilzkunde, Adalbert Ricken (vgl. auch Myk. Mitt. Bl. 16: 30–34, 1972): Zur 50. Wiederkehr seines Todestages und Erinnerungen an Pfarrer A. Ricken (Pieschel). Moser äußert sich zu der Frage, wie einige Ricken'sche *Phlegmacium*-Beschreibungen zu deuten sind.

J. Stangl gibt ausführliche Beschreibungen von *Inocybe atripes* Atk., *I. pelargonium* Kühn., *I. leptocystis* Atk., *I. phaeoleuca* Kühn. und *I. haemacta* (Berk. et Cooke) Sacc. Alle Arten werden auf der beiliegenden Farbtafel abgebildet.

Von besonderer Wichtigkeit für uns ist Mosers Artikel „Neuere Erkenntnisse über Pilzgifte und Giftpilze“. Deshalb sei darüber ganz kurz referiert. Aus dem Grünen Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*) sind zehn Giftstoffe genau bekannt, darüber hinaus gibt es noch einige nicht genügend untersuchte Stoffe (vgl. auch Myk. Mitt. Bl. 16: 5–10, 1972). Im Grünen Knollenblätterpilz wurde auch ein Gengift (Antamanid) gefunden und synthetisch hergestellt. Dieser

Stoff hat aber zur Zeit noch keine praktische Bedeutung, da er nur wirksam wird, wenn er gleichzeitig mit den Giften eingenommen wird.

Der Kegelhütige Knollenblätterpilz (*A. verna* Fr. 1821 = *A. virosa* Fr. 1836) besitzt einen anderen Giftstoff als der Grüne Knollenblätterpilz. Er wurde Virosin genannt.

Amanitine (Gifte des Grünen Knollenblätterpilzes) sollen auch in nordamerikanischen Rassen des Nadelholzschüpplings (*Galerina marginata*) vorkommen (vgl. Myk. Mitt. Bl. 17: 18–19, 1973).

Die im Orangefuchsigem Hautkopf (*Cortinarius orellanus*) nachgewiesenen Giftstoffe sind auch in der verwandten Art *Cortinarius speciosissimus* vorhanden. Diese Art hat wahrscheinlich einen Vergiftungsfall bei Marburg verursacht. Es ist möglich, daß noch weitere verwandte Arten ähnliche Giftstoffe enthalten.

In der Frühjahrsorchel kommt der Giftstoff Gyromitrin vor, der flüchtig und in Wasser löslich ist. Er wird aber auch durch zweimaliges Abkochen und Weggießen des Kochwassers nicht vollständig entfernt und kann bei wiederholter Pilzmahlzeit zu schweren Leberschädigungen führen.

Über die im Fliegenpilz nachgewiesene Ibotensäure, die die rauschartigen Begleiterscheinungen bei Fliegenpilzvergiftungen verursacht, berichteten wir schon im Myk. Mitt.-Blatt (11: 41–44, 1967).

Die Gifte des Pantherpilzes sind immer noch weitgehend ungeklärt.

H. Engel und I. Friederichsen berichten über den Aspekt der Großpilze um Mitte September in einigen Exkursionsgebieten in Tirol. Diskutiert wird die jährliche Artenzahl und ihre Schwankungen, die Kontinuität der Arten (manche traten nur einmal, andere alljährlich auf) und die Häufigkeit (Stetigkeit) der Arten.

A. Bresinsky und B. Dichtel veröffentlichen 73 Verbreitungskarten von Pilzen in der BRD. Es handelt sich um Arten, die für die europäische Kartierung vorgesehen sind. In diesem Beitrag werden auch die verschiedenen Kartierungsmethoden hinsichtlich der Großpilze diskutiert.

Beiträge von Arnold und Girulescu beschäftigen sich mit *Sphaeriales* und fossilen Micromyceten aus Rumänien. H. Clémenson berichtet über makroskopische und mikroskopische Färbungen von Reifpilzen mit Melzers Reagenz.

H. O. Schwantes und E. Barsuhn berichten über Wachstumsversuche beim Tigersägeblättling (Photo- und Geotropismus).

Gröger

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechung 37-44](#)